

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachmittags 6 Uhr für den folgenden Tag. Verlagspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 1 Mk. im Voraus, bei Zahlung nach die 2,30 Mk., bei Postbestellung 2,40 Mk. (einschließlich Porto). Abonnementpreise: Vierteljährlich 8 Mk., halbjährlich 15 Mk., jährlich 28 Mk. (alle Preise einschließlich Porto). Einzelhefte 1/4 Mk. (einschließlich Porto). Die Geschäftsstelle befindet sich in der Altstadt Nr. 12. In Fällen höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält kein Anspruch auf Vorkauf von Zeitungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält kein Anspruch auf Vorkauf von Zeitungen entgegen. — Rückzahlung eingetragener Beiträge erfolgt nur, wenn Vorzins drückt.

Abdruckpreise: Die Zeitschriften-Kommunikation in 10 Heften, die Zeitschriften-Beilage der amtlichen Bekanntmachungen 40 Heften, die Zeitschriften-Reklameweise im regelmäßigen Teile 100 Heften, Nachwechungsgebühr 10 Heften, Beilage nach Plagiaten 10 Heften. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

### Der Sieg der Tories.

Einwirkungsbedingungen auf deutsche Interessen. An Deutscherseits läßt das englische Wahlergebnis nicht das geringste zu wünschen übrig, und die parlamentarische Änderung, die durch das Eindringen der Arbeiterpartei in das Haus der Gemeinen entstanden war, weil das politisch so bequeme Wechsel- und Abwechslungsspiel der zwei alten Parteien gestört wurde, ist jetzt durch die 415 Konservativen des neuen Parlaments gestilgt worden: sie besitzen die absolute Mehrheit und können daher dem Staateschiff ohne jede parlamentarische Schwierigkeit und ohne Rücksicht auf eine andere Partei nehmen zu brauchen eine entschiedene Richtung nach rechts geben. Daß Macdonald noch einmal vor dieses Parlament tritt — was er ursprünglich beabsichtigte — ist mehr als unwahrscheinlich; dazu ist der konservative Sieg viel zu gewaltig. Die sofortige Demission des ersten Sozialisten auf dem Sessel des englischen Ministerpräsidenten ist eine Selbstverständlichkeit.

Das englische Wahlrecht erkennt demjenigen Kandidaten in einem Wahlkreis das Mandat zu, der die relativ meisten Stimmen aufweist. Er braucht nicht, wie im früheren deutschen Reichstagswahlrecht, die absolute Stimmenmehrheit, also mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf sich zu vereinigen, um gewählt zu sein. Das führt zu merkwürdigen Resultaten. Beispielsweise hat die Arbeiterpartei einen Stimmenzuwachs von einer Million, aber — Mandatsverlust. Oder: die Liberalen haben 3,1 Millionen Stimmen, aber nur 44 Mandate, während die 5,5 Millionen Arbeiterstimmen, also nicht einmal doppelt soviel wie die Liberalen, durch fast die vierfache Zahl von Abgeordneten, nämlich durch 152, vertreten sind. Und als nicht zu vernachlässigendes Symptom der Wahlen mag erwähnt werden, daß diesmal 2 Millionen Stimmen mehr abgegeben wurden als bei der letzten Wahl.

Was nun die Konservativen einen so gewaltigen Sieg errufen haben, — darüber sich jetzt noch den Kopf zu zerbrechen, ist müßig und zwecklos Zeitverschwendung. Er ist eben da und wir Deutsche haben uns darauf einzustellen. Ob er für Deutschland ein Vorteil ist, werden in Deutschland selbst politische Rechtsstehende nicht annehmen, denen Macdonald als Sozialist sehr wenig sympatisch sein mag. Die schwere Niederlage der Liberalen kann uns gleichgültig sein, denn diese Partei unterscheidet sich von den Konservativen kaum noch in irgendeiner Beziehung. Auch kaum noch in jener Frage, um die es bei den vorletzten Wahlen ging, in der des Schutzollens. Der Sieg der Konservativen ist auch ein Sieg der Schutzollsidee, und was das für unsere Ausfuhr nach England bedeutet, braucht kaum gesagt zu werden, ist aber gerade unter dem Gesichtspunkt von besonderer Wichtigkeit, daß wir ja, um den Londoner Markt durchzuführen zu können, unsere Ausfuhr in größten Ausmaßen steigern müssen. Zweifellos wird die Rückwirkung dieser Schutzollidee auf die englischen Kolonien nicht ausbleiben: denn sie schließt eine Zoll- und handelspolitische Bevorzugung aller dem „Greater Britain“ angehörigen Länder in sich.

„Greater Britain“, „das größere Britannien“ — diese Idee, aus dem Geiste Joe Chamberlains geboren, wird auch die englische Außenpolitik beherrschen. Zunächst dürfte die Stellung des bisher so eng verbündeten französischen Ministerpräsidenten Herriot, also die des Führer der Linken in Frankreich, durch die englischen Wahlen alles andere als geklärt sein, seinen Gegnern in der Kammer und namentlich im Senat werden die englischen Wahlen ein Ansporn zu neuen Angriffen werden. Auch das ist für uns Deutsche um so gefährlicher, als in einigen Wochen allerhand wichtige Entscheidungen von der Entente getroffen werden müssen, unter denen die Frage der Räumung nicht bloß der ersten Zone am Rhein, also der Brückenköpfe, sondern auch der weiteren Ahrkrümmung oben steht. Auf so unbedingt festen parlamentarischen Füßen steht Herriot nicht, der sich doch immerhin wenigstens in den Methoden den Deutschen gegenüber von denen seines Vorgängers Poinecaré unterscheidet.

Was außerdem aus Macdonalds liebstem, verhältnismäßig kind wird, das er zusammen mit Herriot hegte und pflegte, dem Völkerbund nämlich und vor allem dem Vorkaufsvorschlag usw., läßt sich wohl am besten durch den Hinweis darauf andeuten, daß die englische konservative Partei gegen den bisherigen Premierminister schwere und heftige Angriffe deswegen gerichtet hat, weil er den Ausbau des englischen Hafens Singapur zu einem gewaltigen Flottenstützpunkt eingestellt hat. Die Wirren in China werden die Veranlassung abgeben, die Baupläne möglichst schnell wieder aufzunehmen. Und wenn die Wahlergebnisse in England auch bei den bevorstehenden amerikanischen Wahlen ihre Wirkung ausüben, so wird nur noch engerer Zusammenschluß mit Amerika — das Abereinkommen wegen der englischen Schulden an Amerika ist einer der Erfolge des früheren konservativen Kabinetts Baldwin gewesen! — und die Konsolidierung des anglo-amerikanischen Blochs die notwendige Folge sein. Also die Konsolidierung einer Vorherrschaft der englischen Klasse, in deren Händen die Masse und vor allem die Leitung und Führung des Weltkapitals

### Bevorstehender Rücktritt der englischen Regierung.

Die Verteilung der englischen Mandate. London, 1. November. Nach den neuesten Feststellungen verteilen sich die Mandate folgendermaßen: Konservative 407, Arbeiterpartei 152, Liberale 40, Kommunisten 1, andere Parteien 3.

Das Ergebnis der heutigen Londoner Kabinettsitzung. London, 1. November. In der gestrigen Kabinettsitzung des Kabinetts Macdonald wurde beschlossen, die Übergabe der Amtsgeschäfte an ein neues Kabinett solange wie möglich hinauszuschieben. Wahrscheinlich wollen sich die Arbeiterminister an der Untersuchung des Zwischenfalls mit dem Snowjew-Brief beteiligen, doch dürfte im Laufe der nächsten Woche der Kabinettswechsel stattfinden. Der endgültige Beschluß wird von dem Kabinett am Dienstag gefällt. Der Untersuchungsausschuß für die Echtheit des Snowjew-Briefes hat bereits mit seinen Arbeiten begonnen. Macdonald hat beschlossen, wenn der Brief sich als eine Fälschung ausweist, eine Entschädigung an die Sowjetregierung zu richten. Baldwin befindet sich zur Erholung auf dem Lande. Der konservative Wahlerfolg ist so stark, daß das neue Kabinett wahrscheinlich nur aus konservativen Ministern bestehen wird. Churchill dürfte keinen Platz in der Regierung finden.

Macdonalds Niederlage und der Völkerbund. Genf, 1. November. Die Schweizer Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Sturz Macdonalds. „Journal de Geneve“ befürchtet, daß der Völkerbund durch die neue Regierung nichts gewinnen würde und der englische Wahlerfolg einen schwarzen Tag für den Völkerbund bedeuten könnte. Der „Berliner Bund“ schreibt: Eine siegreiche Reaktion ist ein internationales und namentlich europäisches Unglück. Das Genfer Protokoll ist gefährdet. Die neue englische Regierung wird in der Abrüstungsfrage sehr zurückhaltend sein.

Unterhause im Ante zu bleiben, um die Untersuchung der Geschichte des Briefes Snowjews zu beenden. Der diesmalige konservative Wahlsieg war der größte seit 1882. Die Wahlbeteiligung betrug 80 %. Von 19,9 Millionen Wählern nahmen 16 Millionen an der Wahl teil. Die Konservativen haben einen Nettogewinn von 156, die Liberalen von 1 Mandat zu verzeichnen. Der Nettoverlust der Liberalen ist 113, der Arbeiterpartei 41, der Unabhängigen 3. Die Konservativen haben eine Zunahme ihrer Stimmen um 2,2, die Liberalen einen Rückgang von 1,35, die Arbeiterpartei eine Zunahme von 1,1 Millionen aufzuweisen.

Übernahme der Regiebahnen. Am 15. November. Die Übergabe der Regiebahnen an die deutsche Reichsbahngesellschaft erfolgt nach Mittellungen von zuständiger Stelle am 15. November um 12 Uhr mitternacht. Schon acht Tage vor der Übergabe kann der größte Teil des Betriebspersonals seinen Dienstort aufsuchen, um sich einzurichten. Bei der Übergabe selbst werden lediglich Bestandsbücher und Inventarverzeichnisse durch die Regie übergeben. Ab 16. November treten auf allen Regiestrecken wieder deutsche Tarife in Kraft. Die Personalfrage ist in der Weise geregelt, daß die während und nach dem passiven Widerstand bei der Regie eingetretene Eisenbahner übernommen werden. Die von der Regie in Dienst gestellten Reichsbahner sollen eine besondere Behandlung erfahren. Es handelt sich hier um etwa viertausend Angestellte und Arbeiter. Die Gesellschaft übernimmt diese Angestellten und Arbeiter in ihre Dienste. Die Gesellschaft verpflichtet sich, sie noch drei Monate zu behalten.

liegt. Und diesem Weltkapitalismus sind wir ja als Diener angeknüpelt worden. Er sieht — das verbindet ihn innerlich — im stärksten Gegensatz zum Bolschewismus der russischen Sowjetrepublik, wobei auf die pikante Erscheinung hingewiesen werden mag, daß in dem gleichen Augenblick, da in England der „Snowjew-Brief“ eine den konservativen Wahlsieg erheblich fördernde Rolle spielte, Herriot die Sowjetrepublik anerkannt hat und Moskau in Paris eine mit sehr zahlreichem Personal ausgestattete Gesandtschaft einrichtete. Auch in der Moskaufrage, überhaupt der Türkei gegenüber, wird das neue konservative Kabinett eine erheblich andere Politik verfolgen als Macdonald, und zwar sicherlich eine sehr friedliche.

So ist das Resultat der englischen Wahlen nicht bloß für uns, sondern ganz allgemein-weltpolitisch von allergrößter Bedeutung. Vielleicht auch — in falscher Suggestion — bei uns auch innerpolitisch im deutschen Wahlkampf. Bei der absoluten Verständnislosigkeit außerparlamentarischer Strömungen gegenüber, die in Deutschland nun einmal zu beklagen ist, wäre das auch weiter nicht sonderbar.

Bevorstehender Kabinettswechsel. Regierungsbildung durch Baldwin. Als gewählt dürften nach der Beendigung der Stimmentausammenstellungen gelten 415 Konservative, 152 Arbeiterpartei, 44 Liberale und 4 für andere Parteien. Das aufgestellte Unterhaus hatte 259 Konservative, 192 Arbeiterpartei, 158 Liberale, 6 Angehörige anderer Parteien. Die genaue Zusammensetzung der verschiedenen Abstimmungsresultate ergibt für die Konservativen 7 598 000, für die Arbeiterpartei 5 502 000, für die Liberalen 3 105 000 und für die Kommunisten 56 000 Stimmen. Die konservativen Führer rechnen nach Londoner Nachrichten mit sofortigem Rücktritt der Regierung Macdonald und der Berufung Baldwins zur Kabinettsbildung. In konservativen Kreisen haben die Vorarbeiten zur Kabinettsbildung bereits begonnen. Austen Chamberlain, der ein wichtiges Mitglied des vorausgesetzlichen Kabinetts Baldwin sein werde, habe zum Ausdruck gebracht, daß er mit Lord Birkenhead zusammengehen werde. Wenn Churchill in die Regierung aufgenommen würde, so werde er wahrscheinlich ein hohes Amt erhalten. Macdonald hat eine Vollsigung des Kabinetts als bald nach Bekanntwerden des endgültigen Resultats einberufen, die möglicherweise den sofortigen Rücktritt der Regierung beschließt. Es wird aber auch behauptet, daß im Kabinettsitzungsbekande, bis zum Zutritt des



Macdonald, der bisherige sozialistische Premierminister, Asquith, der nicht wiedergewählte liberale Führer.

Waldwin, der kommende konservative Premierminister.